

Christliche Identität und soziale Kontrolle

Transformationen der Pastoralmacht ins Digitale

Michael Schüßler

Mit dem Titel des Tagungsforums »Soziale Kontrolle durch religiöse Gemeinschaften« ist eine religionssoziologische Perspektive formuliert. Als Grundbegriff der Soziologie des 20. Jahrhunderts¹ meint soziale Kontrolle alle Mechanismen, die eine Gesellschaft oder Gruppe nach bestimmten normativen Vorstellungen regulieren und zusammenhalten. Das umfasst »sowohl Prozesse der Sozialisation, der Internalisierung von Werten und Normen, Interaktionen in Gruppen wie auch Formen externer Kontrolle über Strafen«². Es geht also einerseits um die Konformität mit Gruppennormen und andererseits um die Korrektur abweichenden Verhaltens als Wiederherstellung dieser Konformität. Das alles setzt einen normativen Konsens voraus, der »sich an tradierte(n) Vorstellungen dörflicher Gemeinschaften orientierte und deren Fehlen dann als Ursache für Desorganisation konzipiert wurde«³. Doch das globale, das nationale und sogar das tatsächlich ländliche Dorf⁴ hat diesen unterstellten Konsens verloren und ist nur noch als Pluriversum zu haben.⁵ In einer multireligiösen und kulturell hoch diversen Gesellschaft existiert eine Vielzahl von normativen Bezugssystemen, die personen- und bereichsspezifisch sehr unterschiedlich sein können. Für diese aber gilt jeweils weiter, was in einer früheren Auflage der »Grundbegriffe der Soziologie« noch klar machtkritisch formuliert war, dass nämlich »die gesellschaftlichen Werte evtl. die Interessen einer herrschenden Klasse oder Gruppe widerspiegeln

1 Vgl. Axel Groenemeyer, Soziale Kontrolle, in: *Johannes Kopp/Anja Steinbach* (Hg.), *Grundbegriffe der Soziologie*, Wiesbaden 2018, 239–244.

2 Ebd. 240.

3 Ebd. 241.

4 Vgl. den Roman von *Juli Zeh*, *Unterleuten*, München 2016.

5 *Mark Terkessidis*, *Nach der Flucht. Neue Ideen für die Einwanderungsgesellschaft*, Stuttgart 2017.

und daß s. K. [soziale Kontrolle] auf die Absicherung spezifischer Interessen zielen kann«⁶.

Soziale Kontrolle durch normative Kollektivität, im christlichen Bereich also durch eine Kirche oder Gemeinde, ist nicht unschuldig. Religiöse Gemeinschaften umgeben ihre disziplinierenden Kontrolleffekte gerne mit einem Heiligenschein und zerstreuen so das Gefühl der Unsicherheit, ob man sich wirklich in einem sicheren Hafen oder nicht doch in einem Gefängnis befindet.⁷ So ergibt sich eine mindestens dreiwertig aufgespannte Konstellation⁸, denn neben soziale Kontrolle und die Korrektur abweichenden Verhaltens tritt die befreiende Emanzipation aus repressiver Fremdbestimmung.⁹ Vielleicht besteht darin das religionskritische Skandalon eines gekreuzigten Gottes, dass es letztlich keine religiöse oder moralische Identität zu kontrollieren gibt. Wer den richtigen Glauben durch rigide soziale Kontrolle sichern will, so *Jürgen Moltmann*, »nimmt sich damit dem aus der Hand, der ihn festzuhalten versprochen hat«¹⁰.

Damit bietet das Thema eine Perspektive auf religiöse Vergemeinschaftungen an, die ich für den katholisch-theologischen Bereich gerne aufgreife: »Es ist also zu fragen, zu welchen Erkenntnissen man kommt, wenn bestimmte gesellschaftliche Arrangements daraufhin betrachtet werden, in welcher Weise sie soziale Ordnung herstellen und sichern oder abweichendes Verhalten verhindern bzw. zu verhindern trachten.«¹¹

Ich beschreibe den Formwandel sozialer Kontrolle in der katholischen Kirche in vier Etappen. Nach *Michel Foucault* hat das Christentum eine eigene Form von religiös-normativen Internalisierungstechniken entwickelt, die *Pastoralmacht*. Im 19. bis weit ins 20. Jahrhundert hinein fand diese pastoralmachtförmige Kontrolle im »Katholischen Milieu« statt, und zwar mittels einer auf Erlösung zielenden Pastoral der Angst. In den vergangenen Jahrzehnten ist dann fast jede Form kirchlich organi-

6 *Rüdiger Peukert*, Kontrolle, soziale, in: *Bernhard Schäfers* (Hg.), *Grundbegriffe der Soziologie*, Opladen ⁶2000, 191–194, hier 192.

7 So *Zygmunt Bauman*, *Flüchtige Moderne*, Frankfurt a. M. 2003, 202.

8 Vgl. *Christian Bauer*, *Konstellative Pastoraltheologie. Erkundungen zwischen Diskursarchiven und Praxisfeldern*, Stuttgart 2017.

9 Für die katholische Theologie einschlägig *Johann Baptist Metz*, *Erlösung und Emanzipation*, in: *ders.*, *Glaube in Geschichte und Gesellschaft*, Mainz 1992, 120–135.

10 *Jürgen Moltmann*, *Der gekreuzigte Gott. Das Kreuz Christi als Grund und Kritik christlicher Theologie*, München 1992, 24.

11 Ebd. 243.